

**Landratsamt Regensburg
LB**

Niederschrift

4. Runder Tisch Flutpolder

23.02.2016 um 16.30 Uhr im Landratsamt Regensburg

Dauer: 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Ort: Großer Sitzungssaal

Teilnehmer:

gemäß beiliegender Anwesenheitsliste

Landrätin Tanja Schweiger begrüßt die Teilnehmer, besonders Herrn Professor Dr.-Ing. Andreas Malcherek von der Universität der Bundeswehr in Neubiberg, sowie die anwesenden Bürgermeister, Kreisräte, Abgeordnete, Vertreter der IG Flutpolder und der IG Grundwassergeschädigte sowie der Presse.

Frau Landrätin erläuterte, dass mit dem heutigen 4.Runden Tisch ein Rückblick auf den Hochwasserdialo g des letzten Jahres stattfinden soll, damit alle Mitglieder des Runden Tisches auf dem gleichen Informationsstand sind. Hierzu hat der Flutpolderbeauftragte Harald Hillebrand eine Präsentation erarbeitet, die bereits mit der IG Flutpolder abgestimmt wurde. Sie hebt vor allem die Argumente hervor, die gegen Flutpolder in der Region Regensburg sprechen und die dezentrale Hochwasserrückhaltung stützen.

Im Rückblick auf das Gespräch mit Ministerpräsident Seehofer erinnerte Sie an das Gesprächsergebnis. Folgendes wurde mit Herrn MPr im Gespräch vereinbart:

1. Der Hochwasserschutz in ganz Bayern ist so zu gestalten, dass Katastrophen vermieden werden. Wir bauen nichts, was Schaden zufügt.
2. Seitens des StMUV wird noch einmal geprüft, ob die Polder an den Standorten Wörthhof und Eltheim notwendig oder ob sie bei einer Gesamtbetrachtung aller Maßnahmen zum Hochwasserschutz verzichtbar sind (Bedarfsermittlung).
3. Die konkreten Auswirkungen der Flutpolder an den Standorten Wörthhof und Eltheim werden durch ein detailliertes Grundwassermodell gutachterlich

analysiert. Sollte das Gutachten im Ergebnis belegen, dass negative Beeinträchtigungen für Bürgerinnen und Bürger entstehen, werden die Polder an den Standorten Wörthhof und Eltheim nicht realisiert.

Zeigt das Gutachten im Ergebnis keine negativen Beeinträchtigungen für Bürgerinnen und Bürger und die Bedarfsprüfung nach Ziffer 2 ergibt, dass keine Alternativen bestehen, wird Herr Ministerpräsident ein weiteres Gespräch mit den Teilnehmern führen (Anfang 2017).

4. StMUV wird die Ergebnisse des Gutachtens frühzeitig an die Teilnehmer übermitteln.

Harald Hillebrand erstattete einen ausführlichen Bericht in einer über 60-seitigen Präsentation (siehe Anlage)

Zusammenfassend stellte er fest:

Man konnte sich aus den vielen Vorträgen sowohl Gründe für als auch gegen Flutpolder herausfiltern. Die wesentlichen Argumente gegen Flutpolder in der Region Regensburg während des Hochwasserdialogs waren:

- Die sogenannte Flutpolderdemenz führt letztendlich zu höheren Schäden als Nutzen, da in den geschützten Bereichen die Gefahr des HQ-Extrem nicht gesehen wird und diese dann zusätzlich überbaut werden.
- Die Spitzenkappung des Hochwasserpegels ist ein „Glücksspiel des HW-Schutzes)
- Dezentrale Maßnahmen helfen kumuliert besser, das sie sowohl bei kleineren Hochwässern vor Ort, als auch bei größeren überregional helfen können.
- Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Flutpolder wird bezweifelt
- Gefährdete Bereiche dürfen nicht mehr überbaut werden. Hier ist der Gesetzgeber gefordert
- Der HQ-100 Schutz ist zu priorisieren
- Dezentrale Potentiale sollten genutzt werden, bevor man an Enteignung denkt
- Statt die Hochwasserwelle zu kappen, nachdem alles Wasser in den großen Flüssen ist, sollte mit „Breitwasser“ (Flächennutzung, Auwaldreaktivierung u.v.m.) sowie „Langwasser“ – (Verzögerung des Hochwassers auf

niedrigerem Niveau durch dezentrale Rückhaltemaßnahmen) aktiver Hochwasserschutz betrieben werden.

- Wer Flutpolder regeln möchte, soll erst den Beweis antreten, dass er Staustufen regeln kann.

Die aktuelle Stellungnahme der GDWS Außenstelle Süd (siehe Anlage) zum aktuellen Sachstandsbericht von Prof. Malcherek wurde ebenfalls auszugsweise vorgestellt.

Professor Malcherek erstattete einen ausführlichen Bericht, der aus der beiliegenden, 18 Folien umfassenden Präsentation entnommen werden kann.

Seine wesentlichen Ergebnisse sind:

1. Das Leck bei Geisling bestreitet die WSV nicht mehr.
2. Nach dem Auftreten der Undichtigkeit wurden um das Leck weitere Kontrollpegel eingerichtet.
3. Es ist ihm nicht bekannt, dass die Öffentlichkeit hierüber informiert wurde .
4. In allen bisherigen Gutachten zu Grundwasserproblemen rechts der Donau wird das Leck nicht erwähnt.
5. Es wird behauptet, dass die angepasste Binnenentwässerung das Leck ausgleicht. Dem ist nachweisbar zu widersprechen.
6. Durch das Binnenentwässerungssystem wird künftig der mittlere Grundwasserstand etwa auf Höhe des bisherigen mittleren Grundwasserstandes gehalten. Die WSV versucht nun, den Begriff ‚etwa‘ zu relativieren.
7. Inwieweit ist die WSV in einer staugeregelten Landschaft für die Abfuhr von erhöht anfallendem Grund- und Oberflächenwasser zuständig, wenn andere Baumaßnahmen oder Klimawandel hierfür verantwortlich sind?
8. Die Kommunikation mit dem Amtsleiter des WSA Regensburg sei desaströs: Datenfreigabe, Dienstaufsichtsbeschwerde, keine inhaltlichen Stellungnahmen, Vorwurf der nicht vorhandenen Kooperationsbereitschaft, wenn er (Malcherek) inhaltliche Korrekturen des Amtes nicht (genauso) übernehme,

An die Präsentation schloss sich eine Diskussion an.

Herr Hörner zeigte sich sehr enttäuscht vom bisherigen Verlauf des Hochwasserdialogs, insbesondere von der nun begonnenen Objektplanung. Er und Stefan Kramer forderten seit Dezember letzten Jahres eine Zusammenfassung und Abgleichung seitens des Moderationsbüros. Dies sei bis heute nicht erfolgt: „Ein Dialog bringt nichts, wenn er nicht zum Ziel führt“. Für Mitte März sei nun ein Termin anberaumt. Er bedankte sich ausdrücklich bei der Landrätin für die gute Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und den personellen Einsatz.

Manfred Lichtl bedankte sich für die gute Zusammenfassung und bat um Zusendung des Schriftverkehrs mit der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt Außenstelle Süd (GDWS Außenstelle Süd).

Silvia Stierstorfer (MdL) sagte zu, sich mit Graf Philipp Graf von und zu Lerchenfeld (MdB) in Verbindung zu setzen um die Themen „Lecks“ und „Kooperation des WSA Regensburg“ zu besprechen.

Stefan Kramer und **Heinrich Weikl** stellten den Sinn des Hochwasserdialogs in Frage. Landrätin Tanja Schweiger und Harald Hillebrand wiesen darauf hin, dass der Dialog des Umweltministeriums an sich weiter gehe und baten um weitere Teilnahme.

Um 17.40. Uhr schloss Landrätin Tanja Schweiger mit einem Dank an alle Beteiligten die Besprechung.

Regensburg, 01.03.2016
Landratsamt Regensburg

Harald Hillebrand
Flutpolderbeauftragter

<http://www.landkreis-regensburg.de/Landratsamt/Buergerservice/Wasserrecht/Flutpolder.aspx>

<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-land-nachrichten/der-polder-dialog-loest-neue-zweifel-aus-21364-art1346054.html>